

Einzelarbeit:

(Lies für dich alleine den Quelltext aufmerksam durch und bearbeite im Anschluss folgende Fragestellung)

Per Zug von Zürich in die Weltgeschichte: Lenins legendäre Reise begann vor 100 Jahren

Ganz geheim steigen Lenin und Frau 1917 in Zürich als Emigranten in den Zug, als gefeierte Revolutionäre kommen sie in Russland an. Was blieb hängen aus der Schweiz - außer dem Gestank einer Wurstfabrik?

Schweizer Schokolade und die Bibliotheken haben es dem Flüchtling Wladimir Uljanow zwar angetan. Aber ansonsten hat der Russe das bürgerliche Leben in Bern und Zürich schnell satt. Im März 1917 schreibt er genervt an eine Freundin: «Wir fürchten, dass es uns nicht so bald gelingen wird, aus der verfluchten Schweiz herauszukommen.» Die Furcht ist unbegründet. Uljanow, besser bekannt als Lenin, verpasste zwar die Februarrevolution in Russland und den Sturz des letzten Zaren. Doch mit deutscher Hilfe schaffte er es rechtzeitig in die Heimat zu seiner eigenen Revolution.

Am 9. April 1917 steigen der Genosse, seine Frau und gut zwei Dutzend Mitstreiter um kurz nach 15 Uhr in Zürich in den Zug. Am Abend des 16. April werden sie in Petrograd, heute St. Petersburg, stürmisch begrüßt. Nach Tumult

reichen Monaten erringt Lenin im November schließlich die Macht: Aus dem Mann, der wegen seiner stämmigen Gestalt als Kind «Kubyschka» (Fässchen) gerufen wurde, ist der Vater der kommunistischen Oktoberrevolution geworden.

Mit dem Mythos der Fahrt Zürich-Petrograd in einem «plombierten» Zug räumten Historiker später auf. Versiegelt waren die beiden Waggons nicht, die über Berlin und Skandinavien nach Russland rollten. Lenin hatte aber verlangt, sie als «exterritorial» zu deklarieren, um Passkontrollen oder Kontakte mit Deutschen zu vermeiden.

Dem Deutschen Reich lag im Zweifrontenkrieg des Ersten Weltkrieges viel daran, die Reise zu fördern.

Von «hervorragenden Revolutionären» sprach der damalige deutsche Gesandte in Bern, Gisbert Freiherr von Romberg, wie Werner Hahlweg 1957 in einer facettenreichen Beschreibung der Vorgänge in der Reihe «Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte» beschrieb. Deutschland wollte in Russland Chaos schüren, um einen Separatfrieden zu erreichen. [...]

Quelle: Südkurier, dpa, 06.04.2017 (<https://bit.ly/2ONF6pd>)

1. Erkläre warum die Rückkehr der Revolutionäre im Sinne der deutschen Armeeführung war. Wie passend bzw. kontrovers findest du die Verwendung des Begriffes „legendär“ in der Überschrift?

Die deutsche Armeeführung hatte gehofft, dass die Revolutionäre um Lenin die russische Regierung stürzen würden. Damit fiel eine Front im Zweifrontenkrieg weg, was eine Verbesserung der militärischen Lage für Deutschland bedeutete.

Der Begriff „legendär“ betont einerseits die große Wichtigkeit von Lenins Rückkehr nach Russland für den Verlauf der Geschichte, die man aus der Retrospektive erkennt. Andererseits weist die Wortwahl auch auf die „Legenden“ hin, die sich um die Reise ranken, z.B. auf die Frage, ob der Zug „plombiert“ war.